

## DIE WIEDERHERSTELLUNG DER PARKANLAGE VON SCHLOSS SEEHOF

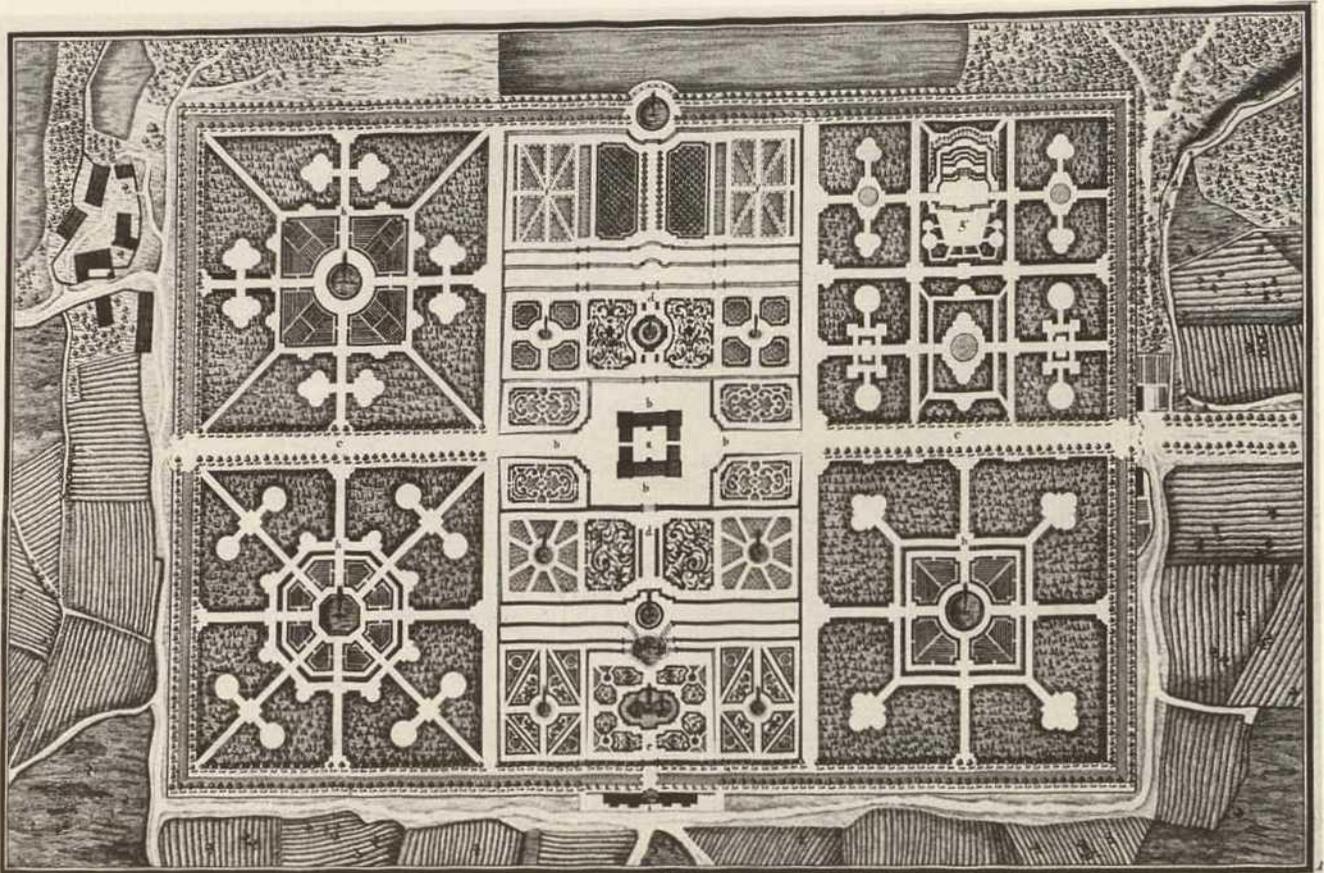
Mit dem Erwerb von Schloß Seehof im Jahre 1976 fiel dem Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege auch ein Grundstück von ca. 21 ha zu, das einst ein prächtiger Barockgarten war. Zwei Drittel (also ca. 14 ha) dieses Geländes waren mit einer zum überwiegenden Teil aus dem 18. Jahrhundert stammenden Mauer umgeben. Das Grundstück war seit dem 19. Jahrhundert vor allem landwirtschaftlich genutzt worden, ohne die Anlage im Sinn eines Landschaftsgartens vollständig zu überformen, so daß sich die ursprüngliche Struktur noch abzeichnete. Zusammen mit diesem 21 ha großen Grundstück erwarb der Freistaat die Figureninseln in dem südlich des Parks gelegenen großen Weiher. Hinter diesem gegenwärtig als Fischweiher genutzten Weiher schließen sich die ehemaligen Jagdquartiere an, früher mit Jagdlichtung, Jagdsternen, einem Durchhau und Salzlecken versehen, nun aber weitgehend als »Urwald« zu bezeichnen. Das unwegsame Gelände gehört dem Bund und wird als Truppenübungsplatz genutzt. Das im Mittelpunkt des 600 x 350 m großen Gartens stehende Schloß sowie die zugehörigen Nebengebäude von zum Teil weit fortgeschrittenem Verfall bedroht, sollte zukünftig als Dienststelle des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege genutzt werden.

Der Pflanzenbestand des Gartens stammte aus verschiedenen Zeiten, die Terrassenanlagen und das Wegesystem waren nur noch zum Teil im Gelände erkennbar. Das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege hatte hier also auch eine gartendenkmalpflegerische Aufgabe zu lösen. Zu diesem Zweck wurde zunächst eine kartographische Bestandsaufnahme des Seehofer Gartens erstellt und mit dem historischen Kartenmaterial verglichen. An historischen Planunterlagen mangelte es nicht: Man brauchte nur die »Schuh« auf »Meter« umzurechnen und schon hatte man die Grundlagen für einen neuen, alten Garten. Luftbildaufnahmen bestätigten dann auch noch das, was auf den Plänen gezeichnet war, so daß es möglich erschien, eine zumindest teilweise Wiederherstellung des Barockgartens als denkmalpflegerisches Konzept zu formulieren.

Bereits im Februar 1977 legte Dr. Max Müller ein Planungskonzept für die Wiederherstellung der Gartenanlagen von Schloß Seehof vor. Schon damals war daran gedacht, die Lindensäule durch »scharfen Rückschnitt« in ihrer Substanz zu retten, während die Möglichkeit des Rückschnitts ausgewachsener Hainbuchenhecken anhand von Versuchsrückschnitten noch geprüft werden sollte. Noch im

gleichen Jahr, im Mai 1977, fand unter der Leitung von Generalkonservator Michael Petzet in Seehof ein Symposium mit Gartenspezialisten statt, an dem u. a. Professor Hennebo (Universität Hannover) teilnahm. Die Experten stellten fest, daß die Grundstruktur der barocken Gartenanlage noch erkennbar und Einzelelemente wie die Lindensäule, die Terrassen und Hauptwege, wenn auch geringfügig verändert, noch vorhanden waren. Als erhebliche Störung wurden die 1867 durch Versetzung der östlichen Parkmauer erfolgte Ausgrenzung der in Ackerflächen verwandelten beiden östlichen Gartenquartiere betrachtet und die Wiedererrichtung der Parkmauer an der alten Stelle, verbunden mit der Versetzung des Osttors und der Remise, gefordert, darüber hinaus die Einbindung des Parks in seine Umgebung durch die Wiederherstellung der barocken Achsen mit den Alleen. Als Grundlagen für ein detailliertes Instandsetzungskonzept wurde die Erforschung der Bild- und Schriftquellen sowie gartenarchäologische Untersuchungen und eine Kartierung des Gehölzbestands angeregt. Weiterhin wurde empfohlen, zunächst einmal störende Pflanzen und Wildanflug zu entfernen und fehlende Heckenwände nachzupflanzen, wobei ältere ausgewachsene Hecken vorerst noch stehen bleiben könnten, um anhand eines probeweise ausgeführten Verjüngungsschnitts die Resultate dieser Maßnahme beurteilen zu können. Ein Großteil der Experten sprach sich aber damals für eine totale Erneuerung des Parks im Sinn einer weitgehenden Rekonstruktion aus, der auch die noch auf das 18. Jahrhundert zurückgehenden Hainbuchenhecken und die Lindensäule zum Opfer gefallen wären. In der Folgezeit versuchte es das Landesamt für Denkmalpflege trotzdem mit ergänzenden Nachpflanzungen und Generalkonservator Petzet lehnte zum Bedauern der Experten sogar den Rückschnitt der zu einem wahren Dom ausgewachsenen früheren Hecke in der Hauptachse ab.

Unter Außenstellenleiter Dr. Hans Ramisch und seinem Nachfolger Dipl.-Ing. Hubert Bauch wurde dann das Konzept einer schrittweisen Ergänzung unter Erhalt der Reste der historischen Gartenstruktur entwickelt und weiterverfolgt, wobei sich die hinzugezogenen Gartenexperten besonders für die Idee einer Rekonstruktion des Labyrinths begeisterten, ein Gedanke, der schon aus finanziellen Gründen wieder aufgegeben werden mußte. Stattdessen wurde als Nahziel die Wiederherstellung der Hauptstruktur des Parks mit seinem Wegenetz und die Restaurierung der Kaskade ins Auge gefaßt und damit begonnen, sämtliche Archivalien zu Schloß und Park im Staatsarchiv Bamberg auszuwerten.



Plan du Chateau à une petite distance de Bamberg nommé Marquardsbourg ou Seehoff de même de son jardin.

a. Le Chateau. b. la place pour les Carrosses, avec quatre parterres des rabats. c. l'Allee pour le passage. d. quatre parterres françois, avec des fontaines et autour de parterres d'Orangerie. e. Boulingrin, avec la parterre, les fontaines, et rabats. f. parterres d'Orangerie. g. le Theatre du jardin. h. Boccades, dont chacun est orné d'une fontaine et un jardin potager. i. la maison vitrée.

Grundriß des Hoch-Fürstl. Bambergischen Jagt-Schloßes und Lust-Gartens Marquardts-Burg oder Seehoff genant.

a. Das Hochfürstl. Schloß. b. Der Platz per Carollen mit 4 Parterren von Rabats. c. Die Allee sur Ein- und Durchfarth. d. Vier französische Parterre mit Fontainen und so viel Orangerie Parterren e. Boulingrin mit der Cascade Fontainen und Rabatten. f. Orangerie Parterren. g. Das Carlen Theatrum. h. Balladen jede mit einer Fontaine und Buchen-Garth. i. Das Garthhauß.

Abb. 2. Salomon Kleiner, „Grundriß des Hoch-Fürstl.-Bambergischen Jagt-Schloßes und Lust-Gartens Marquardts-Burg oder Seehoff genant“, 1731

Nachdem es an Mitteln für die Wiederherstellung des Seehofer Parks im Staatshaushalt fehlte, versuchte es das Landesamt für Denkmalpflege mit unterschiedlichen Finanzierungsmodellen, in die über das Arbeitsamt Bamberg vermittelte größere Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen ebenso eingebunden wurden wie, dank der Übernahme der Trägerschaft durch die Gemeinde Memmelsdorf, das Programm „Freizeit und Erholung“. So war es auch möglich, die Landschaftsarchitektin Gräfin Adelheid von Schönborn mit der weiteren Gartenplanung zu beauftragen, die mit dem Memmelsdorfer Gemeinderat sogar einmal eine Reise nach Het Loo unternahm, um einen vollständig rekonstruierten Barockgarten vorzustellen. Dank der Hilfe der Messerschmitt Stiftung gelang es außerdem, die Figuren von Ferdinand Tietz im Weiher und die Herkulesgruppe der Kaskade zu konservieren. In Vorbereitung der Restaurierung wurden an der Kaskade, die von Dipl.-Ing. Gert Mader begonnen und dann von Dipl.-Ing. Manfred Schuller mit einer planerischen Rekonstruktion abgeschlossenen bauforscherischen Untersuchungen durchgeführt.

Quellenstudien, gartenarchäologische Grabungen und Instandsetzungsplanungen waren bis Mitte 1984 soweit vorangeschritten, daß sie in einem weiteren Expertensymposium zusammenfassend diskutiert werden konnten. Der Frankfurter Plan schien sich soweit mit den Erkenntnissen vor Ort zu

decken, so daß im Symposium die Auffassung vertreten wurde, daß zumindest die mittlere und die westliche Partie des Gartens unter Aussparung des Heckentheaters und des Labyrinth durch rekonstruierende Maßnahmen wiedergewonnen werden sollten. Die Erkenntnisse schienen hier sogar soweit gesichert, daß grundsätzlich der Erneuerung des pflanzlichen Materials der Vorzug gegeben und die Auffassung vertreten wurde, nur ergänzende Pflanzungen würden nicht das gewünschte einheitliche Bild ergeben. Vor allem wurde empfohlen, in der Nord-Süd-Achse, also im Bereich vom Figurenweiher bis zu den Orangerien, die Broderieparterre sowie das komplette Orangeriequartier wiederherzustellen.

Umgesetzt wurde schließlich ein reduziertes Programm: in den westlichen Gartenquartieren die Wiederherstellung der Hauptwege, der rahmenden Lindenalleen als Neupflanzung (Intermedia) und die Rekonstruktion der Ostquartiere im südwestlichen Quartier zu beiden Seiten des ausgewachsenen Heckentheaters. Die Baumkronen der Lindensäle wurden zurückgeschnitten, ebenso die ausgewachsenen Hainbuchenhecken, außer der mit ihren Baumkronen völlig geschlossenen Hainbuchenallee der Hauptzufahrt, die erst in späteren Jahren, als sich die Lindenalleen gut entwickelt hatten, wieder auf ihre Heckenform reduziert wurde, um dazwischen die neue Mittelallee aus Kastanien pflanzen zu können.

Anstelle der nicht mehr existierenden Fasanerie entstand die Aussegnungshalle des neuen Memmelsdorfer Friedhofs, der als Point-de-Vue sehr viel besser in die Sichtachse eines Barockgartens paßt als der in diesem Bereich zeitweise geplante Supermarkt. Mit der Neupflanzung einer Kastanienallee von den Torhäusern bis zur Aussegnungshalle wurde der erste Akzent außerhalb der ummauerten Parkanlage zur Wiederherstellung der großen Ost-West-Achse gesetzt (Abb. 6).

All diese Maßnahmen konnten bis 1989 zum Abschluß gebracht werden. Das Ergebnis war die Wiederherstellung der Grundstruktur des »Seehofer Gartens« mit dem dazugehörigen Wegenetz, ohne daß die im 19. Jahrhundert eingebrachten Neupflanzungen vor der Westseite des Schlosses und im südlichen Schloßparterre zu beiden Seiten der Kaskade beseitigt worden wären. Dieser im Lauf der Zeit gewachsene Zustand, vor allen Dingen aber die neu heranwachsenden Lindenalleen, ließen bereits die barocke Anlage nachvollziehen. Die Gemeinde Memmelsdorf, die ja auch als Träger dieser Maßnahme ein enormes Engagement einbrachte, drängte daher auf eine baldige Parköffnung. Mit dem Aufstellen von einfachen Holzbänken und einigen nachgegossenen Steinbänken wurden dann auch die Voraussetzungen für die Öffnung des Parks, zumindest in den Sommermonaten, geschaffen.

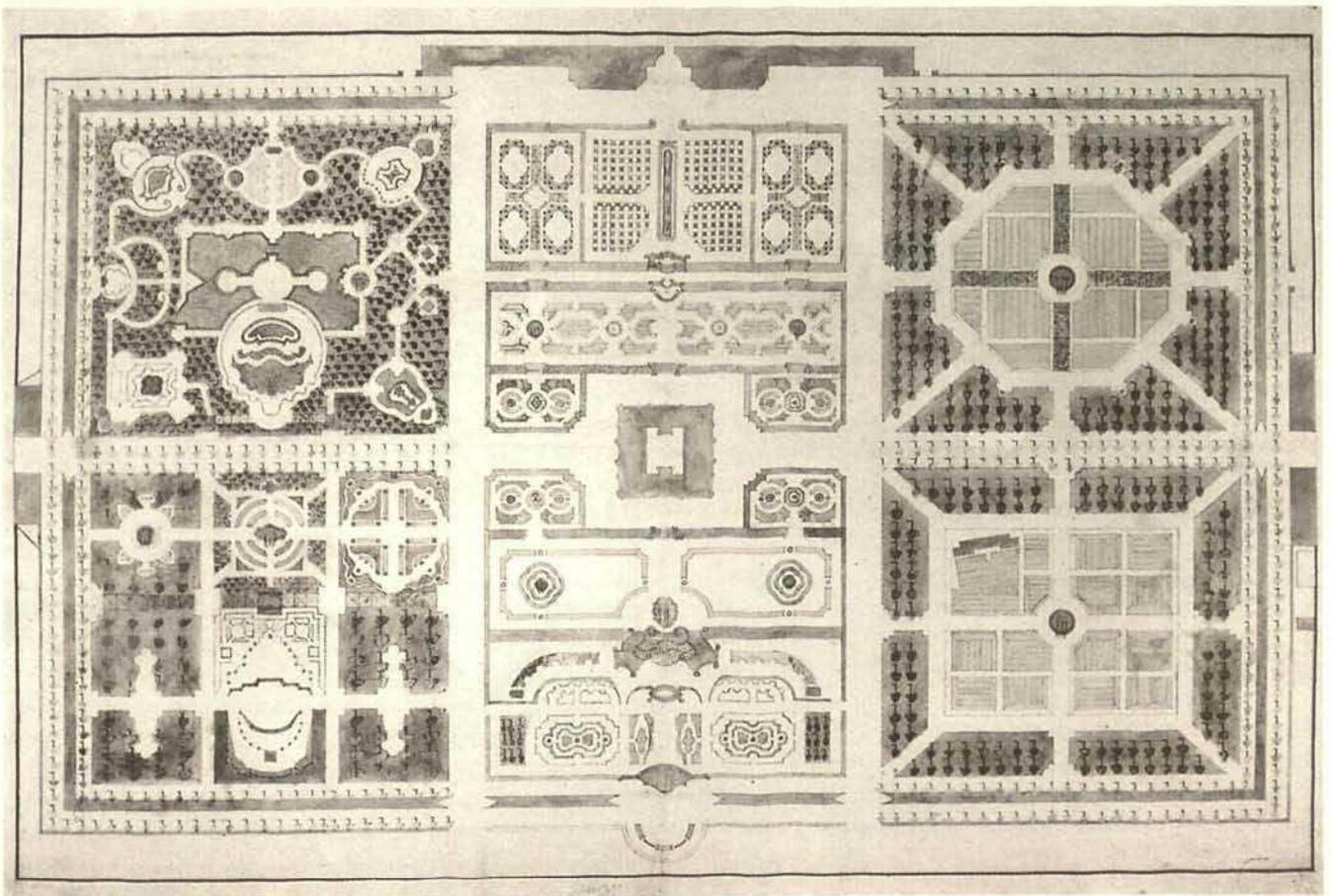
Die Leitung der Außenstelle und damit auch die Gärten- und Denkmalpflege ging im Sommer 1986 von Baudirektor Bauch auf den ebenfalls als Architekten ausgebildeten Autor dieses Beitrags über, der im wesentlichen die begonnenen Maßnahmen kontinuierlich fortsetzen ließ und ver-

stärkt ein Konzept verfolgte, das nicht die Neupflanzung forcierte, sondern grundsätzlich den Erhalt des überkommenen Pflanzenbestands durch Pflege und Rückschnittversuche förderte.

Zur fachlichen Unterstützung wurde der Landschaftsarchitekt Helmut Wiegel für zwei Jahre unter Vertrag genommen. Im Rahmen der von ihm eingeleiteten genauen Vermessung konnte sowohl ein Baumaltersplan wie ein Baumkataster (Kartei) angelegt werden, dazu eine genaue Kartierung der gesamten pflanzlichen Gartenvielfalt. Das wirkte sich letztlich auch auf die praktische Gartenpflege aus. So wurden beispielsweise nur noch einjährige Maden durchgeführt und Wiesen und Grasflächen soweit möglich als Schafweide ausgewiesen und auch entsprechend genutzt. Die Baumkartei ist eine langfristige Beobachtungshilfe, mit der auch Erfolg oder Mißerfolg eingeleiteter Pflegemaßnahmen überprüft werden kann.

Um die bis 1990 intensiv landwirtschaftlich genutzten beiden Ostquartiere wieder in die Parkanlage einzubeziehen, wurde bereits 1987 die Wiederherstellung des historischen Umgriffs der Einfriedungsmauer geplant. Nachdem die Finanzierung gesichert und die Gemeinde Memmelsdorf dankenswerterweise wiederum bereit war, als Träger der Maßnahme einzuspringen, konnte 1989 der Grundstein zu der nach Osten weitergeführten Umfassungsmauer gelegt werden mit einem Staketenzaun in Form von Sandsteinpfeilern mit frei gestalteten Kugelaufsätzen auf der Südseite. Einen Teil des benötigten Steinmaterials lieferte die im gleichen Jahr abgebrochene Ostmauer, errichtet 1864 durch Freiherrn von Zandt, der damals auch die östlichen Ge-

Abb. 3. Schloß Seehof, Plan der Gesamtanlage, sog. Seinsheim Plan, um 1770



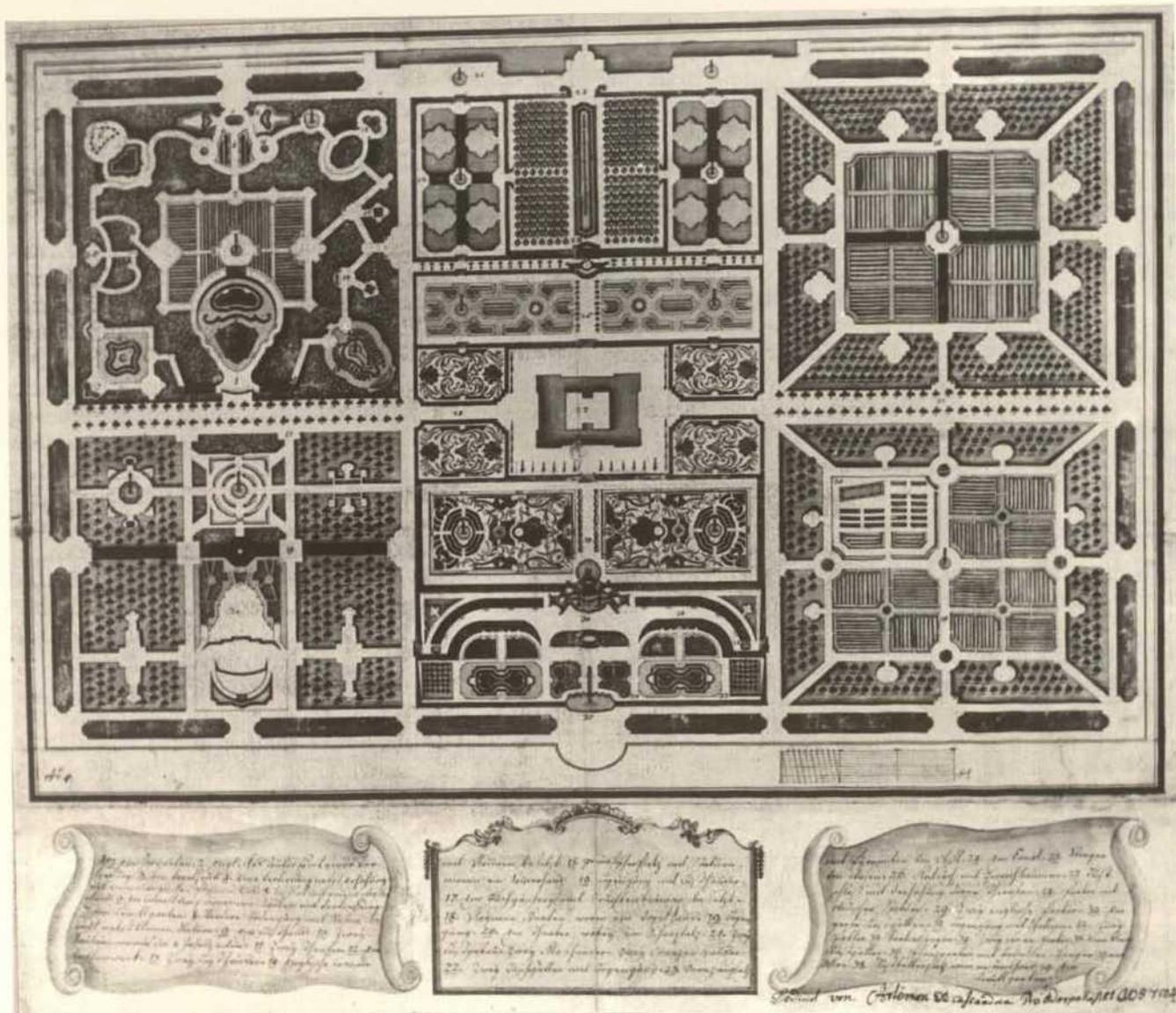


Abb. 4. Schloss Seehof, Frankfurter Plan, um 1770

wächshäuser samt dem Franckenstein-Schlößchen sowie die beiden Remisen am Osttor abgebrochen und das bis heute stehende Stallgebäude auf dem östlichen Schloßparterre erbaut hatte.

Die die Randzone der Seehofer Parkanlage entsprechend dem Seinsheim Plan umfassenden, in den westlichen Gartenquartieren bereits realisierten Lindenalleen und Hainbuchenhecken wurden 1990 auch in den östlichen Quartieren angelegt und die mittlere Kastanienallee in Richtung Schweizerei gepflanzt. Leider dauerte es bis 1997, bis das notwendige schmale Grundstück in den Feldern erworben und die Kastanienallee über das Osttor hinaus bis zur Schweizerei wiederhergestellt werden konnte. Für diese Allee fanden ca. 20 Kastanien aus eigener Nachzucht Verwendung. Damit ist heute die Ost-West-Achse von dem den Platz der früheren Fasanerie einnehmenden Friedhofsgebäude bis zur Schweizerei vollendet. Die Kastanienallee kann sich frei entfalten, um im Lauf der Jahre zu den 'indianischen Bäumen' mit ihren schattenspendenden Kronen heranzuwachsen.

Die große zentrale Aufgabe in Seehof war die über viele Jahre verfolgte Wiederherstellung der Kaskade, eine wahre Herkules-Arbeit, die zunächst mit Mitteln der Messerschmitt Stiftung begonnen werden konnte. Der Unterstützung vom Landtagsabgeordneten Philipp Vollkommer war es auch zu verdanken, daß 1983 die Wiederherstellung der Kaskade in den Staatshaushalt aufgenommen wurde. In der Folgezeit wurde die Baumaßnahme vom Landbauamt Bamberg betreut und mit einer neuen Wassertechnik auch wieder funktionstüchtig hergestellt. Am 22. Juli 1995 war dann der große Augenblick gekommen, an dem die Kaskade in einer Eröffnungsfeier unter Mitwirkung der Bamberger Symphoniker der Öffentlichkeit übergeben wurde, eine Großveranstaltung mit dem Pyrotechniker Berger und über 5000 Besuchern.

Die unter den früheren Besitzern (abgesehen vom Herkules der Kaskade und den beiden großen Figurengruppen vor der Westfassade des Schlosses) verkauften Parkfiguren, Reste eines etwa zur Hälfte schon Ende des 18. Jahrhunderts entfernten, ehemals aus 400 Einzelfiguren bestehen-

den Skulpturenprogramms aus der Werkstatt von Ferdinand Tietz, waren zum Teil zurückerworben worden. Ihren Platz im Park nahmen aus konservatorischen Gründe Kopien in Form von Abgüssen ein, während die Originale in der westlichen Orangerie museal präsentiert werden sollten. So wurde parallel zur Wiederherstellung der Kaskade die Innenrestauration der Orangerie vorangetrieben, dabei das alte Heizungssystem ebenso erforscht wie die Raumfassungen. Die einfach in Weiß gehaltene westliche Orangerie nahm als eine Art Lapidarium nach der von Generalkonservator Michael Petzet erarbeiteten Planung nicht nur den Götter- und Heldenzyklus von Tietz auf, sondern auch das stark beschädigte und daher an Ort und Stelle nicht haltbare Steinmaterial von der Mittelpartie der Kaskade mit der Wassertreppe und den Flußgöttern. Das neue Ferdinand Tietz-Museum wurde im Mai 1997 in der gleichzeitig wiederhergestellten östlichen Orangerie eröffnet, die zu fürstbischöflichen Zeiten im Sommer als Opernhaus genutzt wurde und deshalb auch festlicher ausgemalt ist (Abb. 7 und 8). Seit 1996 wird auch an der Wiederherstellung der im 19. Jahrhundert abgebrochenen östlichen Gewächshäuser gearbeitet, wo 1998 ein Café eröffnet werden soll.

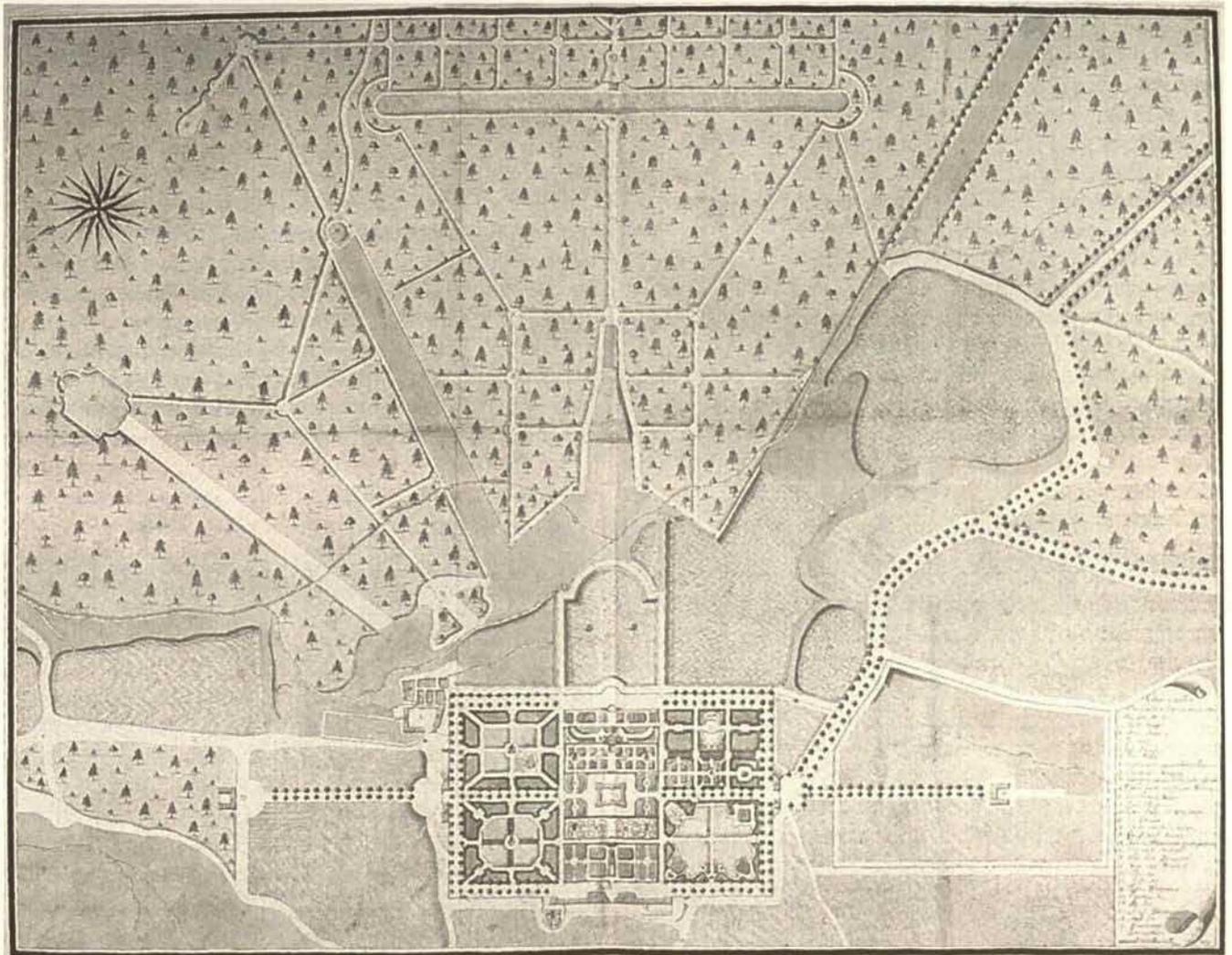
Zusammenfassend darf heute festgestellt werden, daß mit den im Schloßgarten von Seehof durchgeführten Pflege-

und Wiederherstellungsarbeiten wertvolle Erkenntnisse für die Gartendenkmalpflege in Bayern gewonnen wurden. Nicht die perfekte Rekonstruktion einer einstigen Parkanlage stand im Vordergrund, also die Wiederherstellung eines Bildes, das vielleicht vor 220 Jahren für kurze Zeit einmal existiert haben mag, sondern der schonende Umgang mit dem vorhandenen Pflanzabstand, der z.T. im Sinn der Ablesbarkeit einer gartenkünstlerischen Epoche nachgepflanzt wurde, ohne daß spätere Überformungen des Gartens hätten gerodet werden müssen, wie beispielsweise die 1864 in Seehof eingebrachten Eichen entlang der Terrassenböschung zu beiden Seiten der Kaskade oder die auf dem südlichen Schloßparterre kurz vor 1900 gepflanzten Blutbuchen, Ahornbäume und Eschen.

So sind die alten Bäume, z.B. die Linden in den Lindensälen oder die Hainbuchen im Theaterberceau und die die Hauptallee begleitenden Hecken noch heute authentische Zeugnisse aus der Barockzeit.

Die von den Gartenspezialisten geforderte Wiederherstellung des Parterres auf der Nord- und auf der Südseite soll als langfristig anzustrebendes Ziel nicht aufgegeben werden. Wichtig erscheint in einer Zeit knapper Mittel die Pflege des bereits Geschaffenen. Dazu kommt die Versetzung der Remise an das Osttor, um den Fahrverkehr möglichst aus dem

Abb. 5. Gesamtplan der Seehofer Parkanlage von Sebastian Jacob, 1803



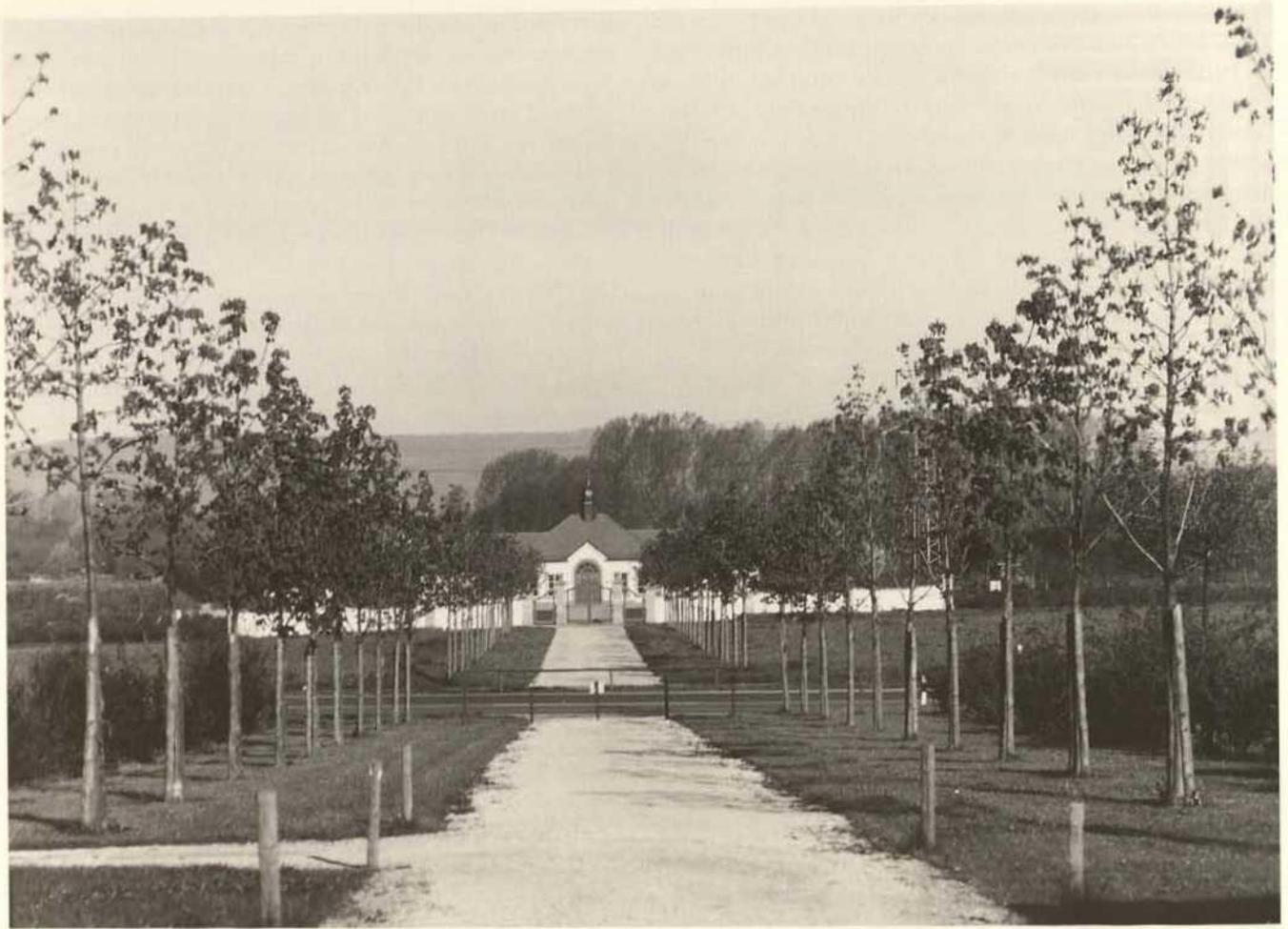


Abb. 6. Neu gepflanzte Kastanienallee zwischen den Torhäusern und der Aussegnungsballe des neuen Memmelsdorfer Friedhofs an der Stelle der früheren Fasanerie

Park zu verbannen und die Großartigkeit der Anlage in der Hauptallee wieder nachvollziehbar zu machen. Ein Desiderat bleibt die Wiederherstellung des einst südlich vorgelagerten Jagdquartiers, das noch als Übungsplatz für amerikanische Infanterieeinheiten dient. Bereits das schonende, langsame Auslichten der Bäume würde einen großen Gewinn für die Sichtachsen bedeuten. Wir hoffen, für dieses Vorhaben Verständnis bei den Naturschützern zu finden.

Heute wird die Anlage von vielen Touristen und auch von Fachleuten besucht. Die hier realisierten gartendenkmalpflegerischen Maßnahmen werden in Fachkreisen diskutiert, auch als Lösungsansätze für vergleichbare Situationen. Daß das gartendenkmalpflegerische Konzept für Seehof kein allgemeingültiges Rezept darstellt, ist wiederum wohl selbstverständlich, wenn man berücksichtigt, daß jeder Garten auch seine spezifischen Eigenheiten hat.

Abb. 7 und 8. Schloß Seehof, östliche Orangerie, links vor, rechts nach der Restaurierung

